**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 40 (1914)

**Heft:** 22

**Anhang:** Beilage zum Nebelspalter No. 22

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

#### Wahlweib

Go ein Wahlweib Dunderchaib! Wär ein Zeitvertreib. Und in Massen Losgelassen: Weh! Es wäre Eine Märe Trostlos-traurig, Schüli-schaurig. Doch da gäb's ein einzig's Mittel: hoch den Kittel Und dem Weiblein, arg besessen, Zugemessen Sünfundzwanzig, Bis sie ranzig, 21uf des Rückens fettes Ende! Und das wäre wohl die Wende Von der Guffragetterei: 21uf! Probierts! Sahrt wohl dabei!

Aus einem

### Staatsbürgerlichen Lexifon

Benefiz. Ueberschuß in der Jahres - Rechnung. Kommt im Staatswesen weder vor noch in Betracht.

Bürger. Diejenigen Objekte, die vor dem Staat angeblich alle gleich sein sollen. Bürger und Mitbürger gilt als beliebtes Aofewort in Wahlreden und Aufrusen. Nach der Wahl werden die gleichen Leute mit Vorliebe als Idioten, Dummköpfe, Saulpelze und großer Saufen bezeichnet. Siehe auch Stimmvieh.

Carrière. Etwas, das gemacht werden kann,

Reiche Bäter oder solche von hohem militärischem Rang sind dabei von begünstigendem Einfluß,

Defizit. Eine regelmäßig wiederkehrende Erscheinung im staatlichen Aechnungswesen. Wird deshalb in den Boranschlägen auch immer vorgesehen und zeigt sich teils kleiner, teils größer als veranschlagt meistens größer.

Epidemien. Audelweise auftretende Bolkskrankheiten. Siehe Dichteritis, Schützenfest, Jag. Eine Bekämpfung ist absolut aussichtslos. Schutimpfungen find bis heute unbekannt. Das einzige Mittel gegen Unsteckung ist beschleunigte Slucht ins 2lusland. Tritt aber auch überall dort im Ausland auf, wo sich Schweizer in größerer Sahl ansiedeln. Dann wird es auch "Pflege des Keimatsinnes" genannt.

Gesinnung ist etwas, das zur politischen Carrière nicht nur unnötig, sondern direkt hinderlich ift. (Siehe dort.) Wenn man sie aber hat, muß man sich damit abzufinden suchen. Sie läßt sich aber leicht wechseln. Wer seine Gesinnung in einem Vierteljahr mehr als dreimal wechselt, wird sehr zutreffend Gesinnungsathlet genannt.

Initiant. Einer der Carrière machen will und dem Bolk zu diesem Iweck ein heiliges Gut aufdrängt, das bisher niemand vermißt hat. Nicht zu verwechseln mit Intrigant.

Kandidat. Kampfobjekt. Ein Mensch, der die hervorragendsten und die gemeinsten Eigenschaften auf fich vereinigt. Sur den Gegner sozusagen die Wand, die ungestraft mit Dreck bekleckert werden darf. In vielen Sällen eine Urt Opferlamm, das statt der ganzen Partei, totgeschlagen wird. Eine der ersten und unangenehmsten Stufen der Carrière. Kandidaten ist reichlicher Genuß von Schokolade gu empfehlen, da Durchfall eine Krankheit ift, von der viele heimgesucht werden.

Kantonligeist. Ein aus zweiundzwanzig Geelen zusammengesettes Ungeheuer. Die zweiundzwanzig

Geelen leben in beständigem Sader. Jede ift nach ihrer eigenen Unsicht die beste, schönste und angesehenste Geele und nach Unsicht der andern einundzwanzig Kolleginnen das scheußlichste Reptil, die häßlichste Suffragette und das dümmste Tier, das man sich denken kann. Das Ganze gibt sich den Unschein, das schweizerische Vaterland darzustellen, ist aber nur eine Einrichtung zur Hervorbringung von Streitigkeiten und Kantonsräten.

Kantonsrat. Eine Versammlung derjenigen stimmfähigen Bürger eines Xantons, die im Laufe einer frühern Umtsperiode so viel geschimpft und geredet haben, daß man sie, um endlich vor ihnen Ruhe gu haben, ihrem heimlichen Wunsche gemäß zu Nantonsräten gemacht und mit der Gerstellung von Gesetzen beauftragt hat, über die jetzt wieder andere so lange schimpfen und reden, bis ihnen ein gleiches passiert.

Schützenfest. Beranstaltung zur Sebung des Patriotismus und der Gröhlichkeit, eventuell auch der Schlefzfertigkeit. Gelegenheit zur Ausbildung politischer Redner. Giehe auch unter Epidemien. p. 21.

NB. Die Sammlung wird fortgesett.

#### Lieber Nebelspalter!

In der Töchterschule hatten die Kinder als 21ufsatz ein Thema bekommen, in dem sie auseinandersetzen sollten, wie sie sich eine große Greude vorstellten. Die kleine Erna schrieb: "Meine älteste Schwester hatte geheiratet. Sie wünschte sich nichts sehnlicher als ein Kind. Aber das konnte sie immer nicht bekommen. Da mußte ihr Mann, mein Schwager Karl, nach Amerika. Er blieb über zwei Jahre dort. 21s er zurückkehrte, hatte meine Schwester ein Xind. Und jest sagt er immer: "Na, da hast du mir aber eine große Greude bereitet." Go eine große Greude möchte ich nun auch meinem zukünftigen Mann be-25. 21.

Von allen Aussichtsbergen der Zentralschweiz \_\_\_ am meisten helle Tage

Post, Telegraph, Telephon, elektrisches Licht. - Ausflugsziel.

### Station zum Uebernachten

zur Besichtigung des Sonnenunterganges und Sonnenaufganges.

Table d'hôte

12!/4 Uhr

12!/4 Uhr

und 1!/2 Uhr

Luncheon

Gabelfrühstück
Déjeuner à la fourchette 

Fr. 4.— à Person

Table d'hôte, Diner, abends . . . . Fr. 5.- à Person

Restaurant à la carte à toute heure.

Logement, Licht u. Bedienung inbegriffen Fr. 4—7 à Person. Nebenbei Schlafräume zu sehr mässigen Preisen.

Gaststube für einfache und billige Bedienung.

Bier- und Weinstube

mit kalten Speisen und Bier vom Fass à 30 Cts. per Glas.

Bestens empfiehlt sich

Dr. Friedr. Schreiber.

# Hotel u. Pension Rigi-Staffel

Knotenpunkt der Luzerner- und der Arth-Rigi-Bahn

Post, Telegraph, Telephon - Apotheke u. Kurarzt Gedeckte Terrassen.

Pensionspreis mit Zimmer: Fr. 7.50 bis 9.— per Tag. Kinder unter 8 Jahren Fr. 5.50 per Tag.

Elektrische Beleuchtung à Person wöchentlich Fr. 2 .-

#### Bäder und Douchen.

Preise für Passanten: Zimmer Fr. 2.— bis Fr. 2.50. Service 50 Cts. Beleuchtung 50 Cts. Déjeuners Fr. 1.50. Table d'hôte, Diner Fr. 4.-. Souper (table d'hôte) Fr. 3.-.

Nach der Karte wird zu jeder Zeit serviert.

Offenes Bier und in Flaschen in den Restaurations-Lokalitäten.

Achtungsvoll

Dr. Friedr. Schreiber.

Auf rechtzeitige briefliche, telephonische oder telegraphische Anmeldung der Zahl der Teilnehmer und der Zeit der Ankunft finden Schulen, Vereine und Gesellschaften jederzeit vorzügliches Quartier nebst bester Verpflegung zu folgenden Bedingungen:

Schüler- und Gesellschafts-Preise:

Für Rigi-Kulm:

Fr. 1.75

Total Fr. 4.75 Für Rigi-Staffel:

Logis per Person
Mittag- oder Nachtessen: Suppe, 1 Fleisch, 2 Gemüse und
Brot, per Person
Frühstück: Kaffee, Butter, Brot, per Person.

Total Fr. 4.25

Auf Verlangen wird an Stelle des oben erwähnten einfachen Mittag- oder Nachtessens ein Diner zu Fr. 2.50 serviert, bestehend in Suppe, zwei Gängen Fleisch und Gemüse und einer süssen Speise. Telephon. Bestens empfiehlt sich Dr. Friedr. Schreiber. Dr. Friedr. Schreiber.

#### Gräfin Kalinowsky

Xalinowsky, Gräfin, und noch Ursula und Barbara, Sah den Mister Mitchell Hurlen Und gleich war die Liebe da.

Denn der Mister Mitchell Hurlen War ein arger Milliardär, Und die Gräfin Kalinowsky Liebte ihn deswegen fähr.

In Wiesbaden und Paris dann Sprach der Mister: Gräfin, Sie Keirat' ich von wegen Ihrer Sauberen Physiognomie.

Und von wegen anderer Reize! (Sprach der Mister.) Ursula, Barbara Gräsin Xalinowsky Wußte gleich, wie ihr geschah.

Denn als Mister Mitchell Hurley Albgedampfet wieder war, War ihr Mister Mitchell Hurlen Offenbar und sonnenklar.

Und indem sie seinen Spuren Nachzog durch die ganze Welt, Dachte sie: mit jedem Tage Xostet's, Mister, mehr, mehr Geld!

Hurley, willst du mich nicht haben? Sprach sie, da sie ihn erwischt, Welches er mit "Ja" bestärkte. (Aur von Keirat wollt' er nischt!)

Aber heirat' wollte Urschel Bärbel Kalinowsky nur. (Denn sie sei vom Stamme jener Sur legale Liebeskur.)

Weshalb sie ihn jeht verklaget; Weil die Che er versprach, Dieser Mister Mitchell Hurlen Und dann sein Bersprechen brach.

Und von zwölfeinhalb Millionen Braucht ein Pflaster Ursula Sür das schwer gekränkte Gerzlein. Und ich sage: Na, na, na!

21ch, wie wären doch die Schmerzen Aleiner, wenn der Mister wär, Dieser Mister Mitchell Hurley, Micht ein großer Milliardär!

#### Postffriptum

(2lus dem Briefe einer Tochter aus der "Höheren Töchterschule" in Zürich an deren Mama.) P. S. Infolge der großen Kälte habe ich aufgesprungene Lippen; ich kann dir deshalb heute leider keine Küffe senden.

#### Sehr geehrte Reaktion!

Endlich bin ich in der Lage, Ihnen über den Entwurf des neuen stadt 3 ürcherischen Automobilgesetzes, um dessen Sustandekommen sich besonders der namhaste Sachgelehrte, Kerr Mwah-

Minah aus Timbuktu, sowie der eminente, doppelt-beeidigte kais, kön. dinesische Oberhosballettmeister Tsching-Aschung-Aschau aus Peking hervorragende Berdienste erworben haben, solgende Mitteilungen zu

Von einem summarischen, für die ganze Stadt geltenden Geset, nimmt der Entwurf Umgang, da ein solches, nach übereinstimmender Unsicht der Komgeltenden Geseiß nimmt der Entiburt Lingang, od ein folches, nach übereinstimmender Ansicht der Xommission, nicht imstande wäre, den Berkehr in wünschenswerter Wessels zu heben und zu sördern. Es sind vielmehr so viele verschiedene Gesete vorgesehen, als die Stadt Türich Straßen und freie Plätze besitzt. Serner erscheint es dringend notwendig, wenzigstens die längeren Straßen noch in Lose zu tellen und für jede einzelne solcher Teilstrecken wiederum besondere Spezial-Lutomobilgesetse aufzustellen, jedoch für dieselbe Straße einstwellen nicht mehr als 50.

Sodann wird für jedes einzelne Lutomobil, je nach Marke, Konstruktion, Motorpsärke, Lacksarbe etc. in weiteres Spezialgeset ausgegeben, ebenso auch für jeden Chausseur, je nach Nationalität, Gesichtsfarben, Aleidung und Barometersland.
Dies natürlich nur im Luszug. Ich hatte mir vorgesett, die interessanten Gesetzessätze hierher zu setzen, daß er in einem ganz ungesetzlichen Sam mit entgegengesetztem Gesäß über den Setzen setze.

#### Unterschied

Gast (dem in einem bekannten Sürcher Restaurant ein winziges Rotelett serviert wurde): Rellner, ich habe doch ein Rotelett und nicht einen dekotelettierten Knochen bestellt!



# "Contra = Rheumatismus"

von Anton Cagenard, zum Greinahof, in Rabius (Bündner Oberland, Schweis). Mein "Contra-Abeumatismus" besteht aus einer Konzentration verschiedener Alpenkräuser-Essenz, und bin ich im Falle, damit sede Art rheumatischer Schwerzen, auch die hestigsten Sexenichüsse, Ischias und Sicht mit bestem Ersolge zu bekämpten. – Jur Bestätigung obiger Behauptungen stelle Zeugnisse zur Berfügung und auf Berlangen zahlreiche Reservaen.

Erklärung. Gerne bescheinige ich, daß mein Segenschund Anwendung der Pröparate des Serrn Ant. Cagenard inner-halb 24 Stunden beseitigt worden ist. Serzlichen Dank. Rabius, 18. Wärz 1913.

Deffentliche Erklärung. Unterzeichneter bescheint hiermit entlich, daß er von seinem langsährigen Gelenk- und Muskel-eumatismus-Leiben, nachdem er von vielen Aerzten als unheil-

Rabius, ben 33. Sanuar 1913.

Crhlärung, Durch die Itrenge Arbeit alse Andwirt und Aleiper war ich viele Sahre den Jedrechtlichken rementlichen Schmerzen an Athlein, Aucher und Schenklaft unterworfen, Alfsich gelegentlich einmal im Reflouteant von Ant. Cagenard mich befand und vom Geffel auflieben wolke, hat er bei meinem befand und vom Geffel auflieben wolke, hat er bei meinem intreditigen Dreben und Mendem meine Schmerzen beschaftet, auch mit Aleisen werden und in Andere Aleisen und der einmaliger Ginrechung mit nur 1½ der Aledjut find meine Schmerzen grantlich verfohrunden.

Rabius, 28. Marty 1913.

Segnants fihrer Caustra-Wennwalterung Gerten ber den gestellt der der den gestellt den gestellt der den gestellt den gestellt der den gestellt der den gestellt der den gestellt der den gestellt den gestellt der den gestellt der den gestellt der den gestellt den gestellt der den gestellt der den gestellt den gestellt den gestellt der den gestellt den gestellt

Rabus, 29. Marz 1913.

Seg. Nr. 277

Seugnis über "Contra-Rheumatismus". Snfolge Ueberarbeitens um Elegens auf feudher Erde halte ich mit ein ihredliches Glieberreiben zugezogen. Nachdem mit alle ärzliche Silfentides Glieberreiben zugezogen. Nachdem mit alle ärzliche Silfentides Glieberreiben zugezogen. Nachdem unt elle arzliche Silfentides gewenbet, er mödle mit ein wentg von leinem Rezepte geben 20ch zu erzeiben der Angelen und Nachen 48 einem Prähaprat find meine Schmerzen lockermaßen verfahmenben, dohl ich nach 14 földelins verbrächen Zagen und Nachen 48 einem Beiten Zank zu geben die hein Prähaprat jeben auß wärmite empfehen.

Gom volg, den 19. Zebruar 1913.

Eg. Nr. 284

Serry Multan Gagunard. Mit herstlichen Gonde, kaufte mit.

Hern Anton Cagenard. Mit herzlichem Danke beeite mich, Ihnen mitzutellen, daß mein schrecklicher Sezenschuß nach zwei-maligem Gebrauch Ihres "Gontta-Theumattsmus" gänzlich ver-jchwunden ist. Truns, den 18. Februar 1913.

- Sämtliche Zeugnisse find legalisiert. -



jeder Art findet man am sichersten durch ein Inserat in der

Schweizer Wochen-Zeitung in Zürich

# Für Landwirte, Fuhrleute und Private

## Schuhmacher.u. Sattler unentbehrlich!

Jeder sein eigener Reparateur!



### Steppstich-Ahle "JUWEL", der Triumph aller Nähahlen!

Steppstich-Ahle "JUWEL", der Triumph aller Nähahlen!

Erstklassiges Schweizer Fabrikat!

Schweiz, Patent, Modellschutz, Markenschutz, D. R. G. M., Ausl. Pat. angenommen. — Nachahmungen werden strafrechtlich verfolgt!

Mit dieser Ahle ist jeder imstande, Leder, Felle, Leinwand etemit der Hand zu nähen. Sie näht Steppstich wie eine Nähmaschine. Alle Arten Faden können verwendet werden. Man kann diese Ahle gebrauchen um Schuhe, Geschirre, Sättel, Wagen- und Automobil-verdecke, Segel, Zelte, Schirmdächer, Leinwand und Filze aller Arten zu nähen und auszublessern und um Getreide- und sonstige Säcke zuzunähen! Sie näht schnell und stark. Die Ahle "Juwei" ist ganz aus Aluminium von siberartigem Aussehen, ist nur ca. 8½, em lang ohne Nadel und kann seiner kleinen und handlichen Form wegen zu allen Arbeiten, auch an kl. Schuhen, beste Verwendung finden. Der Faden ist im hohlen Heft der Ahle enthalten, rollt nicht ab, wie bei andern Ahlen, ist nicht im Weg beim Nähen und bietet somit ein Werkzeug, welches nicht zu übertreffen ist und in keinem Hausehalt felhen darf! Preis der Ahle kompl. mit drei verschied. Nadeln und Faden mit Spuhle Fr. 4.—, Porto und Packung frei. Ersatz-Nadeln, prima Qualität, vernickelt, auch für andere Ahlen geeignet, 15 Cts. per Stück. Nähfaden, gran oder schwarz, ca. 100 gr 1 Fr. A. Tannert, Basel B, Gempenstr. 11. Efrster schweiz Steppstichallen-Fabrikant.

NB. Die Ahle "Juwel" kann, wenn nicht direkt von mir bezogen wird, durch alle Eisenwarenhandlungen der Schweiz bezogen werden! Man lasse sich aber keine minderwertigen Nachahmungen der alten Ahle "Le Roy" aufschwätzen!

### Die Emanzipierte

"Wie muß Ihr Zukünftiger beschaffen fein, Gräulein?"

""21ch, darüber zerbreche ich mir nicht den Kopf: einstweilen genügt mir mein Gegenwärtiger.""